



Kulturerbe im Bezirk Schwaben fortan digital zugänglich

Mit der Kartoffeldämpfkolonne wurden alljährlich im Herbst große Mengen Kartoffeln gedämpft. Durch die Einlagerung in Silos und gemauerten Gruben blieb die Masse für mehrere Monate haltbar. Die eingedämpften Kartoffeln dienten als Hauptnahrung für Schweine. Es ist eines von rund 1000 Objekten aus dem Museum Oberschönenfeld des Bezirks Schwaben, das ab sofort frei in Bild und Text auf dem Kulturportal *Bavarikon* abgerufen werden kann. „Mit diesem Projekt schaffen wir einen demokratischen Zugang zu unserem Kulturerbe“, sagt Bezirkstagspräsident Martin Sailer. „Interessierte können so noch einfacher in die Lebenswelt unserer Vorfahrinnen und Vorfahren eintauchen“. Die Online-Präsentation des Museums auf *bavarikon.de* legt den Fokus auf den Alltag der ländlichen Bevölkerung Schwabens zwischen 1800 bis heute. Zu sehen sind auf dem Portal auch Aufnahmen von Schloss Neuschwanstein aus dem Jahr 1887, die mittels Stereofotografie entstanden – einer Technik, die zweidimensionalen Bildern räumliche Tiefe verleiht und als einer der Vorläufer von Virtual Reality gilt. > SEBASTIAN BLUM

FOTO: ANDREAS BRÜCKLMAIR

Dunkles Kapitel der Medizingeschichte in Ansbach

Kinder und Jugendliche „von ihrem Leid zu erlösen“: Das zynische Motto gehörte auch in der mittelfränkischen Heil- und Pflegeanstalt Ansbach zum grausamen Alltag in der Zeit des Nationalsozialismus. Im Rahmen einer sogenannten Kinderfachabteilung – wie auch im regulären Anstaltsbetrieb – starben zwischen 1941 und Kriegsende 187 Kinder und Jugendliche, nicht wenige von ihnen wurden von nazihörigen Arzt*innen und Pflegepersonal gezielt ermordet.

Doch der Nachweis dafür, dass die Kinder und Jugendlichen ermordet wurden, ist oft schwer zu erbringen. Immerhin: Indizien dafür finden sich aber in großer Menge in den nachgelassenen Dokumenten. Diese verweisen auch darauf, dass in der Heil- und Pflegeanstalt Ansbach unabhängig von in Berlin ausgestellten sogenannten Tötungsermächtigungen auf eigene Initiative hin gemordet wurde.

Kinder und Jugendliche mit geistiger oder körperlicher Behinderung, denen eine Heilung wie auch Bildungsfähigkeit abgesprochen wurde, wurden mit einer Überdosis des Beruhigungsmittels Luminal behandelt. Nach wenigen Tagen starben die Patienten und Patientinnen an der hierdurch entstandenen Lungenentzündung.

Die Bezirksheimatpflege des Bezirks Mittelfranken zeigt noch bis Sonntag, 12. Februar 2023, im Markgrafenmuseum Ansbach die Wanderausstellung *Im Gedenken der Kinder – Die Kinderärzte und die Verbrechen an Kindern in der NS-Zeit* der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin (DGKM). Die Ausstellung wurde auf Basis aktueller Forschungsergebnisse von Katrin Kasperek, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Bezirksheimatpflege, und dem Historiker Mark Deavin um Ausstellungstafeln zur Rolle der Kinderfachabteilung in der Heil- und Pflegeanstalt Ansbach erweitert. > BSZ

Geöffnet ist von Dienstag bis Sonntag jeweils von 10 bis 17 Uhr.

Bischofsmais: bayernweit neuartiges Projekt von Bezirk, Landkreis und Gemeinde

Kooperative Ausbildung

Der Kooperationsvertrag, den kürzlich der niederbayerische Bezirkstagspräsident Olaf Heinrich, die Regener Landrätin Rita Röhl und der Bürgermeister von Bischofsmais, Walter Nirschl, unterschrieben haben, ist einzigartig in Bayern. Denn damit beschreiben die drei kommunalen Ebenen einen gemeinsamen Weg und engagieren sich gemeinsam für die Ausbildung ihrer Nachwuchskräfte. Das Ziel ist, mehr qualifizierte Ausbildungsplätze im Bayerischen Wald zu schaffen und zugleich den Bedarf an Fachkräften in den öffentlichen Verwaltungen aller drei Ebenen zu decken.

Große Bandbreite

„Die Bandbreite der Ausbildungsmöglichkeiten, die wir damit abdecken, ist außergewöhnlich und damit für junge Menschen besonders interessant“, so Olaf Heinrich. Es werden die Ausbildung von Verwaltungsfachangestellten, Verwaltungsfachkräften, Verwaltungsfachwirten, Diplom-Verwaltungswirten und Beschäftigten mit der Spezialisierung für die Aufgaben der 3. Qualifikationsebene in einer Bezirkssozialverwaltung (Public So-

cial Management) angeboten. „Unter dem Strich hat die Region etwas davon“, betonte Landrätin Rita Röhl. Denn egal, bei welchem öffentlichen Arbeitgeber die Ausgebildeten letztlich arbeiten: „Wichtig ist, dass sie hierbleiben.“ Finanziell für die Ausbildung kommt am Ende die Stelle auf, bei der der Nachwuchs nach seiner Ausbildung anfängt.

Bisher war dies nur bei Beamten*innen der Fall. Hatten Ange-

stellte im öffentlichen Dienst bei der Gemeinde ihre Ausbildung absolviert – dann aber zum Landratsamt gewechselt –, musste dennoch die Gemeinde die Kosten alleine schultern. „Die Gemeinden können aber nicht über Bedarf ausbilden – weil das wiederum von der Rechnungsprüfung angemahnt würde“, erklärte Bürgermeister Walter Nirschl. „Genauso sind die Impulse zwischen den Behörden von Vorteil“, hob die Landrätin

hervor, die schon bisher die Landratsamt-Azubis auch in die Gemeinden schicke, um deren Verständnis für die Belange der Kommunen zu fördern. Während es in den Gemeindeverwaltungen sehr flexible Mitarbeitende braucht, die alles können müssen, gibt es beim Landkreis eine größere Bandbreite an Einsatzgebieten samt vielfältiger Aufstiegsmöglichkeiten. In der Sozialverwaltung des Bezirks hingegen, die in Bischofsmais in diesem Jahr ihre erste Außenstelle eröffnete, werden spezielle Themen aus dem Bereich der Sozialhilfe behandelt.

Alle drei Stationen

In Zukunft werden die Auszubildenden alle drei Stationen durchlaufen und sind damit besonders qualifiziert für einen Arbeitsplatz im öffentlichen Dienst. „Das hat Zukunft“, freute sich Heinrich, der darin auch einen weiteren Schritt sieht, um den Standort Bischofsmais der Sozialverwaltung mit elf Beschäftigten weiter auszubauen. „Die Zusammenarbeit mit der Zentrale in Landshut läuft exzellent. Bischofsmais ist im Bezirk der Vorreiter in Sachen Digitalisierung.“ > MANUELA LANG



Bei der Unterzeichnung des Kooperationsvertrags (von links): Niederbayerns Bezirkstagspräsident Olaf Heinrich, die Regener Landrätin Rita Röhl, Walter Nirschl, Bürgermeister der Gemeinde Bischofsmais, und die Leiterin der SV-Außenstelle Bischofsmais, Renate Meditz. FOTO: LANG

Wanderausstellung „Bruch-Schollen-Land“ ist jetzt Teil der Kunstsammlung des Bezirks

Ein Stück Heimat für die Oberpfalz

Mit dem sogenannten Bruch-Schollen-Land entstand vor rund 20 Jahren eine Ausstellung, in der zwei Künstler ihrer Heimat Oberpfalz gedenken – und das in einer Kombination aus Bildern und Poesie.

Der Maler Rupert Preißl wurde 1925 in Eitlbrunn im Landkreis Regensburg geboren. Er hat sich Zeit seines Lebens für Kunst und Kultur eingesetzt, so auch von 1984 bis 1996 als Präsident des Oberpfälzer Kulturbunds e. V.

(OKB). Der Dichter und Schriftsteller Reiner Vogl wurde 1953 in Kager bei Regensburg geboren, seit 1979 war er als Rundfunkjournalist beim Regionalprogramm des Bayerischen Rundfunks tätig. Sein Schwerpunkt: Sendungen aus der Oberpfalz.

Daher ist es wenig verwunderlich, dass sich die Wanderausstellung der beiden Kunstschaaffenden um die Oberpfalz dreht. Preißls Bilder decken die Bandbreite seiner Heimat ab: Fischteiche, Klös-

ter, Kirchen, Industrie, Städte, Dörfer, Schratzellöcher und Vieles mehr.

Die Werke sind unbetitelt, sodass sich jeder von Grund auf seine eigenen Gedanken machen kann. Preißl und Vogl haben innerhalb eines halben Jahres unabhängig voneinander die Bilder beziehungsweise Texte erstellt. 2002 brachte der OKB den zugehörigen Ausstellungskatalog mit dem Titel *Bruch-Schollen-Land* heraus. „Die Ausstellung soll die Brüche

in der Landschaft und die Heimat Oberpfalz darstellen, daher auch der Titel“, erklärte OKB-Präsident Volker Liedtke. Seit Ende letzten Jahres stellt der Oberpfälzer Kulturbund e. V. dem Bezirk Oberpfalz die Sammlung feierlich als Dauerleihgabe zur Verfügung. Für Bezirkstagspräsident Franz Löffler ein besonderer Grund zur Freude: „Dank des Vereins haben wir jetzt ein Stück mehr an Heimat im Bezirk Oberpfalz.“ > ISABELLE LEMBERGER

Neuer Automat mit regionalen Waren aus Oberfranken

Die Landwirtschaftlichen Lehranstalten des Bezirks Oberfranken in Bayreuth bieten ab sofort regionale Produkte zu jeder Zeit an. In einem eigens errichteten Genusshäuschen steht als Ergänzung zum Hofladen ein Warenautomat mit Lebensmitteln bereit, die in den Lehranstalten oder bei regionalen Firmen hergestellt werden. „Aufgabe muss es sein, den Bürgern die Wertschöpfungskette von der Erzeugung beim Landwirt bis hin zum Verkauf des fertigen Produkts zu präsentieren. Es ist von besonderer Bedeutung, bereits den Kindern den Bezug zum Produkt, zum Lebensmittel nahezubringen“, so Bezirkstagspräsident Henry Schramm.

Im Verkaufsautomaten werden momentan Wurstwaren vom Weiderind, Nudeln aus eigenen Eiern, Eier und Honig von einem örtlichen Imker angeboten. Das Angebot ist reichlich, aber naturgemäß etwas eingeschränkter als im Hofladen selbst. Hier werden zusätzlich auch frisches Fleisch von Rind und je nach Saison vom Lamm angeboten. „Die Kunden unseres Hofladens wissen, woher das Fleisch, die Eier und andere Produkte kommen“, sagt Sebastian Thiem, Leiter der Landwirtschaftlichen Lehranstalten. „Das wissen sie sehr zu schätzen!“ Neben zwei Mutterkuhherden mit Fleckvieh und Gelbvieh sowie Coburger Fuchsschafen sind vor wenigen Monaten auch das Triesdorfer Landhuhn und das Italiener Huhn am Bezirkslehrgut der Landwirtschaftlichen Lehranstalten in Bayreuth beheimatet. Die insgesamt 130 Hühner und drei Hähne sind in einem mobilen Hühnerstall untergebracht. Der Hofladen hatte nach einer Neuausrichtung im Oktober 2022 erstmals wieder geöffnet. Er steht einmal im Monat für drei Tage für den Einkauf offen. „Wir möchten die Bürger*innen für die in der Region erzeugten Lebensmittel interessieren und gewinnen“, so Thiem. Dabei stehe die Transparenz der landwirtschaftlichen Erzeugung und Arbeit im Mittelpunkt. Dafür stehe nun auch der Warenautomat bereit. > BSZ